

Fiktiver Verkehrsunfall forderte Transporthelfer und Feuerwehrleute aufs Äusserste

Wenn die Rettungsmaschinerie zu laufen beginnt

Ein Verkehrsunfall mit zwei Schwerverletzten: Dies die Ausgangslage für die Nachtübung des Transporthelfer-Kurses, der diese Woche im Engadin stattfand. Einmal mehr zeigte sich, wie wichtig eine gute Ausbildung für Ersthelfer ist.

rs. Die Szene, wie sie auf dem Areal der Deponic Sass Grand in Bever nachgestellt war, möchte niemand antreffen. Ein Verkehrsunfall mit zwei total beschädigten Fahrzeugen und schwerverletzten Personen. Im einen Fahrzeug eine Frau, die vor Schmerzen stöhnt, auf dem Rücksitz ihr Kind. Im anderen Auto ein Mann, offensichtlich in tiefstem Schockzustand. Seine Hand liegt auf der Windschutzscheibe, sie ist beim Aufprall abgerissen worden. An der Schulter klafft eine tiefe Wunde. Überall ist Blut. Grauensvoll.

Was am Donnerstagabend nur Fiktion war, ist für Rettungssanitäter, Transporthelfer, Ärzte und Feuerwehrleute allzu oft bittere Realität. Verkehrsunfälle mit Schwerverletzten, bei denen Minuten über Leben und Tod entscheiden. Neben all den professionellen Helfern sind auf den Unfallstellen auch immer wieder Laien anzutreffen. Leute, die sich im Rettungswesen mit Weiterbildung Wissen angeeignet haben und wertvolle Helfer der Profis sind. Zu ihnen gehören die Transporthelfer. Sie sind die Assistenten der Rettungssanitäter und Notärzte und häufig auf dem Rettungswagen anzutreffen.

Schwerverletzte mit der abgerissenen Hand wird als kritisch beurteilt. Sein Puls ist noch zu fühlen, ansprechbar ist er nicht. Um die starken Blutungen zu stoppen, wird ihm ein Druckverband angelegt. Die Frau im anderen Wagen ist ansprechbar. Sie klagt über Rückenschmerzen und ein Kribbeln in den Beinen. Das Kleinkind hingegen ist stark unterkühlt und es atmet auch nicht mehr. Durch das offene Fenster wird es rasch geborgen und zur Reanimation in das Ambulanzfahrzeug gebracht

Die Einsatzleiter Feuerwehr und Sanität sprechen sich ab. Für den kritischen Patienten ist eine «Crash-Rettung» unabdingbar, das heisst, die Schnelligkeit zählt und nicht die Qualität. Weil er im Fahrzeug eingeklemmt ist, kommt das Schneidwerkzeug zum Einsatz. Die Frau ist eine sogenannte nichtkritische Patientin. Wegen ihrer Rückenverletzung geniesst die Qualität der Rettung oberste Priorität, ungeachtet der Zeit, die dafür gebraucht wird.

Plötzlich werden die Sanitäter und die Leute der Feuerwehr Pontresina vom Unfallort abgezogen. Bei der Inspektion der Fahrzeuge hat sich gezeigt, dass in einem Wagen Chlorgas mittransportiert worden ist. Bis dieses gefährliche Problem gelöst ist, verstreichen wertvolle Minuten. Erst jetzt kann der Schwerverletzte aus dem Auto geholt und in die Ambulanz gebracht werden.

Für Stefan Schneider ist diese Situation typisch. «Wir Retter sehen auf dem Unfallplatz häufig nur die Menschen mit all ihren Verletzungen.» Gefahren, wie beispielsweise das mitgeführte Gift, würden häufig überhaut nicht



Eine Hand wurde abgerissen, der Patient atmet noch, ist aber nicht mehr ansprechbar, überall hat es Blut. Schwerverletzte ist in kritischem Zustand und muss so rasch wie möglich geborgen werden. Fotos: R



anzutreffen.

In den beiden vergangenen Wochen haben im Oberengadin wieder zwei Rettungs-Transporthelferkurse stattgefunden. Organisiert und durchgeführt wurden sie von der SBS Trainings & Rettungen GmbH unter Leitung des diplomierten Rettungsanitäters Stefan Schneider. «Der Ersthelfer ist das wichtigste Glied in der Rettungskette», sagt er. Deshalb sei eine moderne und professionelle Ausbildung für diese Leute unabdingbar. «Was nützen bestens ausgebildete Profi-Rettungsteams, wenn der Ersthelfer vor Ort lebensentscheidende Sachen wie ein Atem- oder Herzstillstand oder eine starke Blutung nicht erkennt?», stellt er die rhetorisch gemeinte Frage.

*

In der Zwischenzeit ist das erste Sanitätsfahrzeug auf dem Unfallplatz eingetroffen. Der Transporthelfer, zugleich Fahrer des Ambulanzwagens, erfasst die Situation richtig und bietet sofort ein zweites Einsatzfahrzeug sowie die Feuerwehr auf. Der

wie beispielsweise das mitgeführte Gift, würden häufig überhaupt nicht oder viel zu spät erkannt. Obwohl solche Situationen gerade auch die Retter stark gefährden. «In meinen 18 Jahren in diesem Beruf habe ich noch nie einen perfekten Rettungseinsatz erlebt», sagt er später an der Abschlussbesprechung. Umso wichtiger sei es, mögliche Unfallsituationen immer wieder und so realitätsnah wie möglich zu üben.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses kommen aus der ganzen Schweiz. Dabei sind Leute aus Feuerwehren, aus Samariternvereinen, Betriebsanitäter oder Personen, die mit dem Rettungswagen unterwegs sind. Die Ausbildung wird in drei Niveaus angeboten. Niveau 3 ist die höchstmögliche Ausbildung für Laien-Retter. Viele absolvieren diese Kurse, um später beruflich in das Metier einzusteigen, beispielsweise als Rettungsanitäter, ein seit 1999 anerkannter Beruf. Schneider ist überzeugt, dass gut ausgebildete Laien-Retter auch in Zukunft gefragt sein werden. Dies aus



Im Ambulanzwagen wird der Patient weiter versorgt.

dem einfachen Grund, dass es sich die Spitäler oder andere Rettungsorganisationen heute finanziell nicht mehr leisten können, die Einsatzfahrzeuge mit zwei diplomierten Rettungsanitätern an den Unfallort zu schicken.

*

Was befürchtet werden musste, ist eingetreten. Das Kleinkind konnte nicht mehr wiederbelebt werden, durch den heftigen Aufprall wurde sein Halswirbel gebrochen. In der

Zwischenzeit wird weiter an der Bergung der Mutter gearbeitet. Die Männer der Feuerwehr sägen zuerst die Windschutzscheibe weg, bevor das ganze Dach des Autos weggeschnitten wird. Erst jetzt kann die Patientin in Qualität, das heisst ohne weitere Verletzungen zu riskieren, geborgen werden.

*

Die Übung hat rund zwei Stunden gedauert. Die beiden Patienten werden

dank dem raschen und überlegten Handeln der Helfer vor Ort überleben.

Trotz der sehr schwierigen Übungsanlage war am Unfallort nie Nervosität oder Hektik zu spüren. Das spricht für die gute Ausbildung der Rettungsleute. Und veranschaulicht das, was Stefan Schneider zu Beginn der Übung gesagt hatte: «Die Rettungshelfer sind das wichtigste Glied in der ganzen Rettungskette.»

